

Eine alte Stadt wächst in die Neuzeit Löbau einst und jetzt

Wenn die Oberlausitz neben ihrem ausgeprägten Volkstum und ihrer landschaftlichen Schönheit noch eine Besonderheit aufweist, dann ist es die charaktervolle Eigenart ihrer Städte. Während in Westsachsen mit Ausnahme der Großstädte ganz der Typus der Landstadt vorherrscht, empfindet man in der Oberlausitz sofort die Wehrhaftigkeit und die gehobene Bedeutung der alten Sechsstädte. Tatsächlich können diese Städte ja auch auf eine ältere Stadtkultur verweisen als die meisten der heutigen Großstädte. Mag ihre Entwicklung auch nicht in dem atemberaubenden Tempo der Neuzeit vor sich gegangen sein, desto fester wahren sie eine altehrwürdige Tradition, die ihnen in früheren Jahrhunderten Macht und Ansehen, hohe wirtschaftliche Blüte und reges geistiges Leben gebracht hat. Durch immer neue Privilegien, die sie den böhmischen Lehns Herren abzurufen wußten, nahmen die Sechsstädte fast den Rang von freien Reichsstädten ein. Ihr Schutz- und Trutzbündnis vom Jahre 1346, der Sechsstädtebund, machte sie zu den eigentlichen Herren der Oberlausitz.



Blick vom Löbauer Berg über die Stadt

Löbau, eine der kleinsten unter den Schwesternstädten des Bundes, genoß den Vorzug, Konventstadt zu sein, da es im Herzen des gesamten oberlausitzer Gebiets lag. Noch heute steht im Löbauer Ratsarchiv der Pokal, aus dem die Städtevertreter ihren Willkommenstrunk nahmen. Auch viele alte Akten geben Kunde von dem segensreichen Wirken des Bundes. Mit gutem Recht ist das Rathaus heute das Wahrzeichen der Stadt Löbau. Unzählige Brände und Belagerungen haben leider die Stadt der meisten Zeugen ihrer Vergangenheit beraubt. Das Rathaus verkörpert mit seinem gotischen Turm und seinen Barockgiebeln allein schon mehrere wichtige Epochen der Stadtgeschichte. In stolzem Selbstbewußtsein beherrscht es den Markt. Der Sitzungssaal und das Ratszimmer bergen wertvolle Gemälde früherer Bürgermeister. Die Läden im Erdgeschoß sind ein letzter Rest der ehemaligen Zweckbestimmung des Rathauses, Markt- und Kaufhaus zu sein.

Heute ist dem Rathaus noch ein Stadthaus angegliedert, das wegen seiner Schönheit beachtenswert ist. Die reiche Fassade dieses alten Patrizierhauses verrät neben den behäbigen Korridoren und dem reich verzierten Treppenhause, daß hier ein wohlhabender Leinwandhändler gewohnt hat. Daß schon damals,

vor 200 Jahren, Oberlausitzer Textilwaren über das Meer gingen, kann man aus dem Wahrzeichen des Hauses, einem Segelschiff, erkennen. Reizend in ihrer Eigenart sind die alten Giebelhäuser in der Badergasse, die vom Markt nach der Promenade führt. In den übrigen Straßen der Innenstadt erkennt das kundige Auge noch manches Bauwerk aus der Zeit des Barock.

Die geräumige Hauptkirche St. Nicolai hat leider die äußeren Zeichen ihrer Jahrhunderte langen Geschichte durch einen Umbau ganz verloren. Dagegen ist in der Johannis-Kirche und den daneben liegenden Kirchengebäuden am Johannisplatz noch deutlich die Anlage des früheren Klosters zu erkennen, das sich in der Reformationszeit auflöste. Sehr reizvoll in ihrer inneren Ausgestaltung ist die Heilige-Geist-Kirche an der äußeren Zittauer Straße, über die heute die neue Hindenburgbrücke hinwegführt. Die inmitten hübscher Anlagen liegende katholische Kirche stammt aus neuerer Zeit. Für den Freund klassischer Kunst ist der alte Frauenfriedhof am Theaterplatz eine Stätte reichster Freude. Schöne Gräfte und Grabmäler träumen hier im Schatten alter Bäume. Ein Denkmal für die in Löbau gestorbenen sächsischen, preussischen und österreichischen Krieger von 1866 hält die Erinnerung an diese ereignisreiche Zeit wach, wie ein außerordentlich eindrucksvoller Ehrenhain am Stadtberge an die feldgrauen Schläfer aus dem Weltkriege gemahnt. Am städtischen Sportplatz befindet sich eine schöngepflegte Anlage um einen Gedenkstein,



Löbau, Nikolaikirche